

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 25

Artikel: Die Kolonie der Ewigen

Autor: Scheff, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KOLONIE DER EWIGEN

ROMAN VON WERNER SCHEFF

Er wünschte so beherrscht, daß es ihm zu glücken schien. Er hatte Amadeus vor dem Krematorium versprochen, ihm von Afrika zu erzählen, und nur erfüllte er diese Zusage in seiner anschaulichen, fesselnden Art. Selbst Isolde, die Ähnliches damals in Heddas Todesnacht von ihm gehört hatte, fand daran neues Interesse.

Sie war es auch, die ihn immer wieder durch Fragen weiterdrängte, während Amadeus teilnahmloser erschien. Sein Blick haftete meist auf dem Antlitz Isoldes, ein stiller, trauriger Blick, in dem ein wehmütiges Verzichten lag. Seine Gedanken folgten kaum dem, was Knut Halström sprach; sie mußten immer wieder zu der Auseinandersetzung zurückkehren, die Knuts Erscheinung vorhin abgeschnitten hatte, vielleicht gerade im richtigen Augenblick.

Da war es ihm plötzlich zuviel und zu schmerzlich geworden, das stete Ausweichen, das in diesen Tagen in dem Wesen Isoldes gelegen hatte, und er war aufrichtig zu ihr gewesen, schonungslos aufrichtig. Sie hatte ihn ausreden lassen, in ihrem Gesicht hatte sich ein Zug von Angst ausgeprägt; und dann sagte sie: «Weißt du nicht, daß wir beide freie Menschen sind, durch nichts gebunden? Warum also verlangst du von mir, daß ich dir gehöre, weil du Sehnsucht nach mir empfandest? Ich bin nicht dein Eigentum.»

«Ich aber bin das deine,» erwiderte er wie unter einem Schlag zusammenfahren, «ich gehöre nur dir. Du hast mir früher ebenso gehört, jetzt aber bist du völlig verwandelt.»

«Es tut mir weh, wenn du das sagst, Amadeus. Irgend etwas stimmt nicht mehr zwischen uns. Aber laß die Zeit heilen, wenn es etwas zu heilen gibt.»

Da brauste er auf und seine Worte wurden scharf und hart. Sie erblaßte, als sie ihn so abrechnen hörte, als er ihr vorhielt, daß sie in diesen letzten Tagen sehr häßlich zu ihm gewesen, daß sie ihn stets unter einem Vorwande verlassen hatte, um keine weitere Gemeinschaft mit ihm zu haben als die des Geistes. In ihm aber war eine leidenschaftliche Liebe; er betete gerade ihre Schönheit an und seine Sinne verlangten nach ihr.

Wie häßlich war dieses eine Wort: Schuld! Isolde hatte beinahe zu weinen begonnen, so schwer hatte es sie getroffen. Da aber schrillte die Glocke, die Knut Halströms Kommen meldete, und sie raffte sich zusammen, um ihm das Geschehene zu verbergen.

Der kleine Vergangenheitsucher sah es in einem andern Lichte. Ihm schien wohl seine Weise unzart, aber der Inhalt seiner Worte stimmte zu sehr mit dem überein, was er fühlte, als daß er sie bereut hätte. Er litt schon seit Tagen unter diesem Drucke, der nach Befreiung verlangte. Nur einen offenen Ausspruch schien sie ihm zu verbürgen. Allerdings... wie Isolde das alles hingenommen hatte, es vertiefte nur noch sein Leid und die Gewißheit, daß es zwischen ihnen nicht mehr so war wie früher.

Und nun glaubte er zu bemerken, wie ihr Blick an dem scharf geschnittenen Gesicht Knut Halströms hing; an diesem Gesicht voll Leben und Energie; wie es in ihren Augen aufleuchtete, so oft Knut auf sie hinsah, wie das in ihm die Frau fesselte, was er, Amadeus Anselmi, nicht aufzuweisen hatte... der Wille zur Tat.

Unvermittelt fuhr die Stimme des Gastgebers zwischen den Worte des Sprechenden.

«Und die Musik der Wüste?» fragte er, als wollte er damit auf sein ureigentliches Gebiet hinüberkommen.

«Sie hat ihren Reiz,» entgegnete Knut Halström schlagfertig, «sie erinnert oft an ein Notturno, geschaffen von der Natur. Wir saßen nachts vor unseren Zelten und rauchten, und dann sagte Heckett plötzlich: „Hören Sie nur!“ Da sang der Sand. Irgendine Wind trieb ihn empor, und es war, als singe die Wüste. Ich aber wurde immer an dein Spiel erinnert, Amadeus. Ich habe etwas wie Heimweh gefühlt.»

«Opus einhundertundzehn,» meinte Amadeus lächelnd, «ganz genau entstine ich mich noch des Abends, an dem ich es gespielt habe. Also, er erhob sich, zufrieden mit dem Abschluß des Mahls, «du sollst es haben.»

Dann aber kränkte es ihn wieder, daß sich Isolde nicht wie sonst neben ihm an den Flügel setzte, um ihm die Noten zu wenden, sondern

unweit der geöffneten Tür zur Veranda in einem der schweren Ledersessel Platz nahm. Ihr gegenüber ließ sich Knut nieder. Sie saßen Auge in Auge und nur zögernd trat Amadeus an sein Instrument, gleichsam als zwinge ihn der Blick der beiden immer wieder zurück.

Müde und beladen nahm er das Notenheft, das er sich bereitgelegt hatte, müde und matt stellte er es vor sich hin. Er suchte sich zu

ging, fühlte er den Zwang, sich zu erheben, zu ihr zu treten und seine Hand über ihr Haar gleiten zu lassen.

Da geschah es.

Das Klingen des Instruments hallte plötzlich ein schriller, widerwärtiger Laut. Wie ein Heulen, Kreischen war es. Zwischen den Wänden des Zimmers schien es entstanden, von den Wänden anschwellend hob es sich zur höchsten

Er lief auf die Veranda, drehte draußen das Licht an und schaute sich um. Als er zurückkehrte, verharren Isolde und Amadeus in ängstlichem Schweigen.

«Auch nichts,» meldete Knut.

Dann lachte er leise vor sich hin. «Halt... könnten wir uns nicht getäuscht haben, sollte es nicht die überlauten Sirene eines unten vorfahrenden Autos gewesen sein. Es gibt akustische Seltsamkeiten. Vielleicht sind die Schallwellen durch irgendwelchen Vorgang so sehr verstärkt worden.»

«Möglich,» stammte Amadeus bei, «mir war es allerdings wie etwas ganz Unmittelbares. Fahren wir aber in unserem Spiel fort. Ich fange vor dem Adagio wieder an.»

Er setzte sich, Knut folgte seinem Beispiel. Er nickte Isolde aufmunternd zu, denn noch lag über ihren Zügen die Spannung einer Furcht, einer zitternden Unsicherheit.

Amadeus schlug an, er nahm sein Spiel dort wieder auf, wo die Störung eingetreten war.

Kaum aber war er an das Adagio gelangt, da bebe dasselebe Heulen durch das Zimmer, das gleiche widerlich scharfe Schreien. Und als Amadeus entsetzt innehielt, geschah abermals das Verhallen, das Abheben des Tons, der den drei Hörern durch Mark und Bein ging wie ein Kreischen von tausend gemarzierten Wagen.

Im gleichen Augenblick bemerkte Amadeus, wie Knut Halström aufsprang. Er stand in einer Ecke des Raumes, seine Rechte griff nach der schweren Marmorschale, die neben ihm auf einem Tischchen stand, und um Sekundenfrist später flog das gefährliche Geschöpf von Knuts Hand geschleudert durch die Luft.

Dribben sank splitternd eine Säule zusammen, auf der eine Bronze gestanden hatte. Amadeus kannte es vor, als höre er noch einmal ganz kurz ein Aufheulen, wie das Echo des letzten schaurigen Klanges. Dann herrschte Totenstille.

Aber nur für Augenblitze. «Spielen... weiterspielen,» schrie Knut Halström dem Freunde zu.

Entgeistert starnte der ihn an. «Wie...?» «Spielen,» brillte der Ingenieur. Nun kreischte er selbst beinahe auf.

Amadeus sank von dem Flügel nieder und befuhr automatisch die Tasten. Er wiederholte die letzte Stelle, aber nun blieb alles ruhig. Das Gespenstische meldete sich nicht mehr.

«So... jetzt ist es fort...», sagte Knut aufatmend. Er zog sein seidenes Taschentuch und trocknete sich die Schweißtropfen von der Stirn.

«Wie meinst du das?» forschte der Hausherr, der wieder innehielt, als er die Stimme Knuts hörte.

«Wir waren... eben nicht allein! Aber lasen wir uns nicht weiter stören... beruhige uns mit deinem Spiel, Amadeus.»

Es klang so selbstverständlich, daß auch Isolde und Amadeus Fassung fanden.

«Du scheinst irgend etwas zu vermuten,» meinte Amadeus, «aber meine schöne Schale... die Säule.»

Er blickte traurig auf die Vernichtung. Dann rief er den Diener und befahl dem Erstaunten, die Trümmer fortzuräumen.

Isolde suchte in den Zügen Knuts die Erklärung für das Seltsame, noch mehr für seine plötzliche Ruhe. Auch sie hatte den Eindruck, als sei die Verwunderung Knuts gewichen. Er setzte sich, während Franz die Trümmer der Säule hinaustrug, und nichts anderes drückten seine Mienen aus als angestringtes Besinnen.

Plötzlich richtete er sich auf. «Es war natürlich ein akustisches Wunder, irgendwelcher Laut von der Straße her,» sagte er. «Sei mir nicht böse, Amadeus, den Schaden werde ich gutmachen; ich bringe dir nächstens aus Afrika irgendwelche Neger Schnitzerei mit. Dafür hast du doch großes Interesse.»

Amadeus ließ sich täuschen. Aber Isolde lächelte in sich hinein.

«Nur keine Sorge,» antwortete der kleine Vergangenheitsucher, «so arg ist der Verlust nicht. Hauptsache, mein tanzender Faun ist heil geblieben.»

Er hatte die Bronze vom Boden aufgehoben und stellte sie, von ihrer Unverehrbarkeit befriedigt, auf den Flügel.

Ebenso harmlos ließ er sich von Knut dazu bewegen, sein Spiel wieder aufzunehmen. Und



JANUSKOPF

sammeln: Als er aber spielerisch die Finger über die Tasten gleiten ließ, weckten die Töne den Künstler in ihm. Noch einmal drehte er sich zu seinen beiden Hörern um, nickte ihnen zu und begann.

Wie wuchs Amadeus Anselmi, sobald er spielte. Und plötzlich schien auch die Stimmung über ihn zu kommen. Er vergaß, daß hinter ihm Isolde Aug in Aug mit Knut Halström saß, vergaß, was vorhin zwischen ihnen vorgefallen war, und die Weise der Klänge erlöste ihn von allem Grübeln und Sinnen.

Isolde hatte das Gesicht in die aufgestützte Rechte gebeugt und verharrete in sich versunken.

Regungslos, in der fließenden Chinaseide, die im Kerzenschein zu irisieren schien, saß sie vor Knut. Blondes Haar zu hellem Grün, ging es ihm durch den Kopf. Er hatte früher gern gemalt, zu Zeiten, da ihn seine Lebensarbeit noch nicht zu sehr in Anspruch genommen hatte. Und er nahm das Bild der jungen Frau in sich auf, wie er zugleich die Töne der Sonate aufging, die zu diesem Bilde zu passen schienen, als habe der Meister sie ebenfalls angesichts eines jungen blonden Weibes in hellgrünem kerzenbeleuchteter Seide geschaffen.

Stimmungen, sagte sich Knut Halström. Er nahm sich vor, sie nicht zu überschätzen. Aber es gelückte ihm nicht, den Blick von Isolde zu wenden, und als die Sonate zum Adagio über-

Dissonanz, ein langgezogenes Hihihihih... hihihihih... .

Jäh brach das Spiel Amadeus Anselmi ab. Er fuhr auf seinem Sessel herum. In entsetztem Staunen starnte er zu Isolde und Knut hinunter.

Fast gleichzeitig schwoll der grausige Ton zurück, senkte sich wie ersterbend von der Höhe herab, verklag in einem hellen Seufzen, das wie Erleichterung klang.

«Was war das?»

Amadeus rief es zuerst, wie ein Echo klang es von den Lippen Isoldes, während die Blicke Knuts die gleiche Frage formten.

«Sind wir nicht allein?» fuhr Amadeus empört.

Er sah sich ängstlich um. Knut Halström, der sich ebenfalls erhob, tat das gleiche, nur fehlte die Furcht. Isolde saß fassungslos, mit bläsem Gesicht. Noch zitterte in ihr der ohrenbetäubende Schrei. Was die Männer erschreckt hatte, war für sie wie eine Fessel. Sie konnte sich kaum bewegen, ein Bann lag auf ihr, der Bann des Grauens.

«Was mag es gewesen sein?» wiederholte Amadeus, als er vergeblich das Zimmer abgesucht hatte.

«Für das Heulen eines musikempfindlichen Hundes war es zu stark,» gab Knut überlegend zur Antwort, «zu grell... zu hoch. Oder sind wir alle drei verrückt?» setzte er kopfschüttelnd hinzu.

die Spannung, die auf den drei Menschen lastete, wich nach Minuten, da die Töne des Instruments ohne die unnatürliche Begleitung durch den Raum zogen.

So weit ging diese Befreiung, daß Isolde in ihre frühere Haltung zurückkehrte, und daß Knut Halström wiederum unter dem Einfluß der Musik nichts anderes an ihr sah als das Blond ihres Haares und das irisierende Grün ihres Kleides.

V.

Mit einem leisen, von Knut nur gefühlten Mißton endete dieses Beisammensein der drei Menschen.

Es war gegen elf Uhr, als Amadeus Anselmi den Flügel klappste und als Knut Halström erklärte, den Heimweg antreten zu wollen. Man hatte sich in Beethoven vertieft, war zu Chopin und zu den Russen des zwanzigsten Jahrhunderts gelangt. Hatte schließlich moderne Meister mit ihnen verglichen und einige Stellen aus ihren Werken erprobt. War sich darüber einig geworden, daß sie alle nicht an die hersenreichen, die Amadeus Anselmi liebte, und hatte den Abend mit Mozart abgeschlossen, der für den Vergangenheitssucher der Inbegriff aller Lieblichkeit und Schönheit war.

«Sie begleiten mich doch nach Hause?» wandte sich Isolde an Knut, der gerade die Hand Amadeus in der seinen hielt.

Da war es Knut Halström, als zucke die Hand des Freunde zwischen seinen Fingern. Er blickte verstohlen zu ihm hin und gewahrte, wie Amadeus fahl wurde und wie ein Zug von Schmerz um seinen Mund lief.

Knut begriff. Sein Instinkt verriet ihm, was hier vorging. Er hatte das peinliche Gefühl, plötzlich überflüssig zu sein, ein Hindernis für eine Aussprache.

«Gewiß, Isolde, mein Wagen steht zu Ihrer Verfügung,» sagte er verlegen.

Amadeus wandte sich auf dem Absatz herum, rief seinen Diener und ließ die Mäntel seiner Gäste holen.

Sein Gesicht nahm einen harten Ausdruck an. Sein Gutenacht klang weniger herzlich als ruhig. Knut erkannte die Absicht des Freundes, Haltung zu bewahren.

Es glückte ihm auch. Er brachte seine Gäste

bis an die Gartentür. Dort schlittete er Knuts Hand noch einmal, diesmal mit mehr Wärme.

«Dank für die Musik,» rief der Ingenieur.

«Dank für dein Kommen,» lautete die Antwort, «ich weiß, wie kostbar deine Stunden sind!»

Und Knut Halström tat schnell ein paar Schritte hinaus, um Isolde und Amadeus wenigstens für Augenblick allein zu lassen.

Aber es schien nicht nötig. Gleich darauf hörte er hinter sich Isoldes leichten Gang. Lange konnte das Auseinandergehen der beiden nicht gewahrt haben.

«Ich sehe, Sie haben mich besser beobachtet als Amadeus,» gab er zurück, «aber Sie irren. Mein Wurf galt nicht einer Person, sondern einer Vermutung. Das klingt verrückt, doch ich werde es Ihnen gelegentlich einmal zu erklären suchen. Erlassen Sie es mir heute,» schnitt er ihm jede weitere Frage ab.

Isolde war von seinem Absage betroffen. Sie fühlte, daß er wichtige Gründe hatte, ihr seine Gedanken zu verheimlichen.

Als sie nun still blieb, überraschte sie Knut Halström mit einer Frage, die sie ebensowenig erwartet hatte wie er die ihre.



Der mit dem ersten Preis ex-aquo ausgezeichnete Entwurf des Völkerbundgebäudes in Genf der beiden Schweizer Architekten Le Corbusier & P. Jeanneret. Ansicht vom See aus. Man sieht rechts die Ummantelung des großen Saales für nahezu 3000 Personen, davor auf hohen Eisenbetonstützen schwelend den Pavillon des Präsidenten der Versammlung. Große Spiegelglasscheiben geben freien Blick in die Landschaft, ebenso die Dachgärten. Kein schwer gespanneter Sockel, fast durchgehend schwelt der Bau auf leichten Stützen. Links steht man aus dem langgestreckten Bürogebäude (Sekretariat), wie der Rasen unter dem Bau durchgreift.

Schweigend begaben sich Knut und das Mädchen hinüber zu dem hell erleuchteten Laternen, die das Automobil verrieten. Sie stiegen ein, nachdem Knut sich davon überzeugt hatte, daß der Chauffeur an seinem Platze war. Geräuschlos, ohne jede Erschütterung, setzte sich der Wagen in Bewegung und glitt über die Straße dahin.

Knut glaubte wieder den Nebel zu spüren, der Isolde Stimung verdüsterte. Er wartete ab, bis sie das Schweigen brach.

Sie tat es mit einer sonderbaren Frage.

«Wem also galt die Schale, die Sie vorhin geworfen haben?»

Er hatte es beinahe vergessen. Ihre Gegenwart hinderte ihn, über dieses Ereignis nachzudenken.

«Spiele eigentlich Hedda in letzter Zeit manchmal Klavier?»

«So weit ich mich entsinne . . . nein. Sie hatte nie Lust dazu. Meistens bat sie auch mich, es zu unterlassen. Sie war sehr nervös.

«Schade,» sagte Knut im Tone größten Bedauerns.

Dann glitt das Gespräch auf das über, was Amadeus wohl gespielt hätte. Knut mußte ihm Recht geben: die Musik hatte keinen Aufschwung genommen, seit die Herzen des neunzehnten und des zwanzigsten Jahrhunderts stillstanden. Auf den Wege zu neuen Zielen waren die Epigonen jener Kämpfer auf Brachland geraten. Unfruchtbare Versuche hatten seitdem der Kunst mehr geschadet als genutzt, und die Anhänglichkeit Amadeus Anselmis an das Gewesene war auf diesem Gebiete wenigstens volllauf erklärt.

Knut machte die gleiche Beobachtung: der Chauffeur war zur Seite gesunken. Er lag über dem Sitz neben seinem gewohnten Platz. Seine Hände hatten das Volant freigegeben, und doch . . . doch sauste das Automobil mit unverminderter Geschwindigkeit dahin, und schnurgerade hielt der Wagen die Straße ein. Rechts und links flogen in einer Kette die Bäume des Waldes vorüber, düstere, hoch aufragende Nadelbäume.

Knut suchte den Schlag aufzufangen. Er tat es ohne Überlegung. Aber die Tür war versperrt, irgend eine Kraft schloß sie so fest, daß kein Rütteln sie zu öffnen vermochte.

«Was hat das zu bedeuten?» hörte Knut Halström neben sich die leicht bebende Frage Isolde.

Er warf sich in die Polsterung zurück. «Daß wir uns fügen müssen,» antwortete er zornig.

(Fortsetzung folgt)

Erkältungen im Sommer
gibt es nicht, werden viele sagen, und dennoch sind diese häufig Folgen von plötzlicher Abkühlung des Körpers, entstanden durch schnellen Temperaturwechsel, Zugluft und dergl. mehr.
Aspirin-Tabletten "Bayer"
sind in allen Jahreszeiten die freuen Begleiter und bringen die Schmerzen schnell zum Verschwinden.
Achten Sie auf die Originalpackung mit der Reglementations-Vignette und dem Doyerkreuz.

Preis für die Glasur Fr. 2.—
Nur in den Apotheken erhältlich.

CITROVANILLE
»CITO«
Das Kopfschmerzmittel, hervorragend bei Neuralgie, Rheumatismus, Migräne.
Preis Fr. 2.—
JOSEF-APOTHEKE DR. AISSLINGER,
ZÜRICH

NEU!
WEBER'S LIGA-HAVANA CORONA
Hochklassiges Fabrikat — Feine Havana-Mischung
Preis Fr. 1.20 das Etui zu fünf Stück
Weber'sche Z.G.
MENZIKEN

Ehe das junge Mädchen seine volle Entfaltung erreicht und vollständig verwandelt aus der Entwicklungsepisode hervorgeht, muß es einen kritischen Zeitpunkt überwinden, wo seine zerbrechliche Knochenstruktur und die Blutzirkulation bestimmt ist; man versteht hierunter eine tiefe Verarmung des Blutes, welche eine gefährliche Erschöpfung hervorruft, den Gesundheitszustand beeinträchtigt und die Entwicklung des Kindes beläuft den Reichtum des Blutes unterhalten, das Nervensystem stimmt auf die Veränderungen ein und die Funktionen aller Organe sterben. Das junge Mädchen tut also stets wohl daran, während der Entwicklungszzeit von Zeit zu Zeit eine Packung dieser TAKY zu nehmen, um eine unvergleichlicher Erneuerung des Blutes und der Nervenkräfte, eines wirklichen Arzneimittels.

Die TAKY Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Deport-Apotheke Jähnold, qual des Bergues 21. Gen. Preis Fr. 2.— pro Schachtel.
Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Deport-Apotheke Jähnold, qual des Bergues 21. Gen. Preis Fr. 2.— pro Schachtel.

KAUFE AUS DEINER
ZEITUNG
UND DU KAUFST GUT!



Nehmen Sie diese Stellung ein,

die einen Preis zu entrichten hat, und sozusagen sie zu beobachten. Sie sich im Spiegel: Sie werden sofort die Notwendigkeit ersehen, statt eine schöne, weiße Haut zu haben, ohne ein übertriebenes Häutchen.

Es ist unbedingt, ein Radiermesser zu verwenden, welches kratzt, Pickel hinterläßt und einen häßlichen, dunklen Schimmer verursacht, noch die üblichen Drahthaarchen, die kompliziert in der Anwendung sind, und die ebenfalls häßlich sind.

Wenden Sie auf Ihre Haut ein wenig von dem parfümierten TAKY an, welches gebrauchsfertig aus der Tube kommt. In 5 Minuten ist alles verschwunden, und Sie werden sehen, daß Sie wünschen, ist die Haut weiß, zart und glatt, denn TAKY besiegt das Häutchen bis zur Wurzel und läßt keinen schwarzen Schleim zurück.

Sparsam im Gebrauch, ohne die Haut zu reizen, trocknet TAKY in der Tube nicht aus und wird jetzt auf der ganzen Erde von allen Damen angewandt, welche elegant und gepflegt erscheinen wollen.

Machen Sie auf Ihren Lippen einen Kreis und Sie werden nicht vollkommen zufrieden sein, erhalten Sie die Gelée.

Die Creme TAKY ist in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien usw. erhältlich. Preis Fr. 3.25. Nur eine Größe im Handel. Erfolge sind garantiert. TAKY ist ein wundervolles Mittel, um alle Nachahmungen wird gewarnt. Allelievertrieb f. die Schweiz.

„Le TAKY“, Steinmetzstrasse 23, Basel.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Nur für diejenigen Packungen wird garantiert, die eine mit meinem Namen versehene rote Banderoles tragen.

«Nur der Technik soll er nicht nahe treten,» setzte Knut lächelnd hinzu, «sehen Sie, Isolde, noch vor einem Jahrhundert knatterten und fauchten die Automobile ebenso wie die Flugzeuge, diese jämmerlichen, von Schrauben gezogenen Vögel, dahin. Heute hören und fühlen wir nicht, daß wir in einem Gefahrt sitzen. Aber wo sind wir eigentlich?» fuhr er fort, während er sich zum Fenster des Wagens neigte, «das ist doch nicht die Straße nach dem Westen?»

Nach einigen Augenblicken verlöschte das Licht, das bisher an der Decke des Kupeos gelehnt hatte. Knut hatte es abgedreht, denn es hinderte ihn, die Gegend zu betrachten, durch welche die Fahrt ging.

Knut war es geschehen, als er verwundert äußerte:

«Halt . . . wir sind mitten im Grunewald . . . er macht entweder einen Umweg oder . . .»

Er beugte sich vor und klopfte an die Scheibe, an der der Lenker des Kraftwagens saß. Dann betätigte er die Signalleitung zum Führer. Das leise Summen des Apparates schwoll, aber es blieb ohne Wirkung.

«Seien Sie nicht, der Chauffeur scheint ohnmächtig zu sein,» rief da Isolde, die sich gleichfalls vorgeneigt hatte, «lassen Sie ihn halten, er hat den Lenkrad nicht mehr in Händen!»

Das letzte stieß sie schwankend zwischen Stauen und Furcht hervor.

Knut machte die gleiche Beobachtung: der Chauffeur war zur Seite gesunken. Er lag über dem Sitz neben seinem gewohnten Platz. Seine Hände hatten das Volant freigegeben, und doch . . . doch sauste das Automobil mit unverminderter Geschwindigkeit dahin, und schnurgerade hielt der Wagen die Straße ein. Rechts und links flogen in einer Kette die Bäume des Waldes vorüber, düstere, hoch aufragende Nadelbäume.

Knut suchte den Schlag aufzufangen. Er tat es ohne Überlegung. Aber die Tür war versperrt, irgend eine Kraft schloß sie so fest, daß kein Rütteln sie zu öffnen vermochte.

«Was hat das zu bedeuten?» hörte Knut Halström neben sich die leicht bebende Frage Isolde.

Er warf sich in die Polsterung zurück. «Daß wir uns fügen müssen,» antwortete er zornig.

Geistig-Schaffende RAUCHT PONY
Bürger's mild Cigarillos
Rauchschwach u. doch aromatisch
10 STÜCK 80 CT.

Voigtländer
Kameras
12 verschiedene Modelle
aber nur eine Qualität!
Von der einfachen Rollfilmkamera
bis zur wirklichen Universal-Kamera
Bezug durch Photohandlungen
Generalvertretung f. d. Schweiz:
OTTO ZUPPINGER
Zürich 6
Schneuzerstraße 11

BUBI
KOPF NUR MIT
TETAVON WASCHEN
Flaschen à Fr. 3.25 und -80 überall zu haben

VIRGO
Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 1.50, MAGO 1.00
Geniss die Stühle sind etwas unbeliebt, dafür ist aber die Zubereitung großartig von Kunkels Kaffeesurrogat: Moccamischung

Günstige Durchführung von Aufträgen auf der Pariser Börse
Georges Ullmann PARIS
87, Rue Faubourg
Gut eingeführte Vertreter werden gesucht

CIGARETTEN
von 2-10 Cts. überall
CAUSIRIA
VIRGINIER
erhältlich 20 Cts.